

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Werbungen pro Zeile 30 Pf.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: U. Lemb.

preis-Ausdruck Nr. 20.
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 2020.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
U. Lemb in Braubach a. Rhein.



Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierfach
jährlich 1,80 M.

Von vorherben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 M.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionsschluß: 10 Uhr Vorm.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Nr. 102

Montag, den 1. Mai 1916.

26. Jahrgang.

Rabenschrei im Teutoburger Walde.

Er Gegen England, den neuen Drachen zu Babel, steht immer stärker von allen Seiten der Nemesis schwarzes Schwell heraus. Das in der vergangenen Woche der "King Stephen", jener berüchtigte Blasphemie aus Weimarer, als Patrouillenboot den Streitkräften unserer Hochseeflotte zum Opfer fiel, die abermals in der Morgenröthe eines ereignisreichen Tages Englands Ostküste bombardierten, darin darf der Bischof von London getrost den auf britischen Kanzeln so gern beschworenen "Finger Gottes" erhöhen. Ein aktiver Mörder war der "Baralong"-Kapitän Max Bröde gewesen, der bekanntlich flüchtend und schwimmende deutsche U-Boot-Mannschaften von Bord des "Rostam" aus niedermaßen ließ; ein passiver Mörder war aber auch der Kapitän des nunmehr verlorenen "King Stephen", der Kapitän und Mannschaft unseres "L 19" untergehen ließ, obwohl er in Seemannsweise um Rettung angegangen und obwohl ihm das Ehrenwort eines deutschen Seefürters für freiwillige Ergebung geboten wurde. Ein Teil der englischen Presse wagte ihn trotzdem zu belobigen; übertriebene englische Damen schickten ihm entzückt Geldgeschenke; der Bischof von London glaubte seine Tat an heiliger Stelle feiern zu dürfen. Zwei Monate ist es her. Nun hat das Schiff einen anderen Richterspruch gekriegt. Und dieser britische Bischof, der vor drei Jahren in Deutschlands Städten Friede und Annäherung und friedliche Verbrüderung beider Stammverwandten Wölter propriezierte, darf jetzt, ein anderer Hamlet, eine neue Ophelia kriegen: "Schließe in dein Gebe all meine Sünden ein!" Dem Kapitän aber des "King Stephen", falls er in unserer Gefangenheit ist, wird hoffentlich nach Seemannsrecht der Prozeß gemacht werden, wegen böswilliger Verlassung in See.

Raum hat inzwischen das englische Kabinett einen notdürftigen Ausweg gefunden um Wehrpflicht und Dienstfreiheit, so stürzt der mühselige Brüdenbau in offenen Parlamente wieder zusammen. Vor dem Unterhaus muß Herr Asquith, der immer mehr ein grauer Sünder an der Führerhand Sir Edward Greys geworden ist, die in laufend Räten zusammengeleimte Bill zurückziehen und sich weitere Erklärungen zur kommenden Woche vorbehalten. Es ist, als hörten wir unheil verkündenden Rabenschrei aus dem Teutoburger Walde, in dem einst die Legionen des römischen Weltreiches zwischen des Himmels Gießen und dem Schwerte Hermanns des Cheruskers untergingen.

Ganz Irland hat man von vornherein von dieser Dienstfreiheit auszunehmen müssen. Ein bedeckliches Zeichen über all diese Vorsicht und Nachgiebigkeit hat nicht gesindet, daß zu gleicher Zeit auf der grünen Insel, die seit dem Sommer des Jahres 1914 auf Selbstregierung, auf Homerule wartet, die Fahne der Empörung erhoben werden ist. Dublin, das Landes Hauptstadt, ist seit Tagen zum Teil in der Gewalt der Aufständischen. Nach dem Kampfstage tat Herr Asquith noch großmächtig und offiziell, das mit geringen Opfern an Toten und Verwundeten, die insgesamt noch nicht einmal die Zahl 100 erreichen sollten, die Empörung niedergeworfen, das Hauptquartier der Reiter verloren und die Ruhe wiederhergestellt worden sei.

Zwischen den Gletschern.

Roman von Conrad Zelmann.

11)

Nachdruck verboten.

Die drehte sich, sein Versehen auszugleichen und stellte die beiden Männer einander vor, die sich nun fühlten und im instinktiven, ja auftauchenden Bewußtsein ihrer Gemeinschaft mit den Blicken machten. Baron Boris zog mit seinem Kneifer und Hubert nagierte an seiner Kinnspitze. Bährenddessen betrachtete er das Bild, an dem Else malte. Er drehte dabei dem Baron zur Hälfte den Rücken zu und mühete sich, in lauter fachmännischen Ausdrücken zu sprechen und technische Einzelheiten zu erläutern, um den lästigen Besucher in die Flucht zu jagen, den er so von der Teilnahme an der Unterhaltung ausgeschlossen. Über Baron Boris lag das alles über sich ergehen, was diesem von Ungebildt an sich merken lassen. Wenn er fertig ist, dieser Bedant, wird er ja wohl gehen.

Dann fing Hubert plötzlich an zu tadeln. Es flachte ihm plötzlich, Else Kunstmäßigkeit vor diesem sie doch höchstens blind bewundernden Verehrer in vornehmster, gutmütigster Art herabzusehen, und wenn es keinen Zweck hätte, als den, diesen jungen Herrn da zu überreden. Wenn er auch dann nicht ging...

Baron Boris dachte jedoch gar nicht daran, dem Einfluss, den er auf ihn hatte, und weil er die Überzeugung hatte, daß er gern hinaus gehabt hätte, blieb er erischt. Ganz breitbeinig und phlegmatisch saß er da, als ob er nirgendswo besser hingehöre, und schlug mit seinem zehnstoßigen Stöck an die geschnürten

Über schon am Tage darauf wurde er bestimmt, daß noch immer einige Stadtteile in der Hand der Aufständischen seien. Seit den Tagen des Burenkrieges hoffte die Möglichkeit einer neuen Erhebung der Söhne Sankt Patricks gegen die britischen Zwingerherren. Ungeheure Reden gegen England wurden damals gehalten; sogar irische Offiziere erhoben ihre Stimme zu einem: "Krieg England!" Aber die Iränder insgesamt hatten sich doch zu sehr an das Parlamentieren im Londoner Unterhause gewöhnt. Die stärker national-revolutionären Elemente waren nach Nordamerika ausgewandert; es fehlte die Organisation.

Nun aber hat die Sinn- ein Bewegung ihr Haupt erobert. Sinn- ein — das bedeutet: "wie selbst". Irland den Irlandern — ist ihre Parole. "Unter der Ader, unter die Wacht; unter die Arbeit, unter den Lohn." Seit zwei Jahrhunderten hat dieser Schachtruf sich in ungezählten Verschwörungen ausgetobt und ausgeschwelt. Die Fenier-Verschwörung ist die bekannteste, gewaltsame Einladung dieser Kräfte. Und erst 35 Jahre ist es her, daß die "marodende Insel" nördlicherweile von jenen "Mondcheinbanden" durchzogen wurde, die mit Pulver und Blei, mit Dolch und Gift sowohl die englischen Grundherren des Landes, als auch die irischen Bäcker dem Richter Pond überantworteten, die sich etwa erlaubten, trotz des nationalen Verbotes, den Backschiffing an die englischen Grundherren weiter zu bezahlen. Dem Fanatismus irischer Verschwörer und Emigranten entsprang damals auch der Name und das System des Boykotts. "Jung Irland", "Weißes Durchein", "Eichenbergen" — alle diese Namen bedeuten irische Verschwörerbünde. Vor genau 51 Jahren geriet die Hauptstadt Dublin schon einmal in die Gewalt der irischen Aufständischen; und als damals der Führer-Hauptling Burke in London ins Gefängnis geworfen wurde, brachten seine Anhänger im Dezember des Jahres 1867 mitten in London das Clerkenwall-Gefängnis in die Luft. Wenn der neue irische Aufschwung der gleichen Kraft düsterer Entschlossenheit bestellt wäre, müßten wir in den nächsten Monaten zu hören bekommen, daß eines Tages der altherühmte Tower in London in die Luft gesprengt sei, denn dort hat England soeben den Sir Roger Casement festgesetzt, den man durch einen unglaublichen Aufstand scheinbar gefangen genommen hat, als er im Begriff stand, sich an Bord eines Schiffes seiner irischen Heimat zu nähern, deren Wiedererhebung er mit allen Kräften hat vorbereiten helfen.

Ein kleiner Lichthof für England auf einem im übrigen sehr dunklen Gemälde! Wo aber sind die Millionen von Soldaten, die Kitchener, Lord Derby und Lord Asquith zusammengebracht haben wollen? Viele kamen um in Flandern, viele blieben vor Gallipoli; aber Hunderttausende nach Ägypten verschluchtet haben. Hunderttausende auch Indien. Und trotzdem nähert sich England in Mesopotamien, am Tigris-Ufer, einem neuen Khartum. Man wird sich erinnern, wie seinerzeit in Khartum, im oberen Ägypten, der britische General Gordon von den Madisten eingekesselt und von den Engländern trotz dringendster Hilferufe nicht befreit wurde. Er erlag zuletzt den Säveren der fanatischen Dervisch-Krieger. "Einen ewigen Schandfleck in unserer Geschichte" — so haben hervorragende Engländer den Fall von Khartum unzählige Male ge-

namt. Im Fall von Khartum, in der Gefangen-nahme des Generals Gordon und seiner zehntausend Krieger fürchten die Engländer selbst jetzt bald ein Gegenstück zum Fall von Khartum zu erleben.

Seit vier Monaten ist General Townshend von der Welt abgeschnitten; und ob die Befuhr auf dem Tigris ist ihm seit längerer Zeit durch die überlegene türkische Heeresleitung gesperrt worden. Tapfere türkische Soldaten und flüge deutsche Offiziere leben dort im Felde. Übermals ist es, als hörten wir Rabenschrei aus dem Teutoburger Walde.

Sir Roger Casement.

Bei seiner Gefangen- durch die Engländer.

Im finsternen Tower sind eben, dessen mauerumragte Höhe schon so manches edle Fratzen, sitzt in einsamer Zelle ein Mann, den sein nun Freiheit durstendes Herz englischen Höchtern in die Arme trieb. Sir Roger Casement steht seiner Verurteilung als Hochverräter entgegen, weil er dem seit Jahrhunderten von England geschickten und gemarteten irischen Volk die Erlösung bringen wollte. Er soll — so behaupten die noch recht widersprüchsvollen Meldungen über seine Gefangennahme — an der irischen Küste in einem Boot gelandet sein, nachdem ein Schiff, auf welchem er die Waffen zur Volks-erhebung mit sich führte, gesunken war.

Sir Roger Casement hat, wenn diese Meldungen recht behalten, den Weg der Gewalt betreten, weil ihm seine Erfahrungen mit englischem Geist und englischen Methoden daran hatten verzweifeln lassen, auf dem Wege des Rechts auch nur das Geringste für sein Volk zu erreichen, das Englands Selbstsucht in Jahrhundertelanger, zielbewußter Unterdrückung zum Hinsiechen verurteilt hatte. Casement hatte die beste Gelegenheit, in Besitz an England auch die letzten Illusionen zu verlieren. Er hatte den gleichmäßigen Versprechungen, mit denen die englische Regierung die irische Intelligenz zu lösen pflegte, getraut und war in englische Dienste getreten. Lange Zeit vertrat er die Interessen des britischen Weltreichs als Konsul und General-konsul in Portugiesisch-Ostafrika, im Kongo und in Rio de Janeiro. Aber er verengländerte nicht, sondern blieb in seinem Herzen treu, immer hoffend, seinen Einfluß für sein geliebtes Volkstum einzutragen zu können. Wer wo und wie er das auch versuchte, sofort stieß er auf den schärfsten Widerstand und die mit allen, auch den verwerflichsten Mitteln arbeitende Feindschaft der englischen Verwaltungsmaschine. Schließlich wurden seine Versprechungen, die sich auch bei Ausbruch des Weltkrieges noch ganz in den jedem englischen Bürger gewährleisteten loyalen Formen dienten, den Machthabern in London so unbeliebt, daß man ihn verachtete und oft verfolgte. Er war in England nicht mehr sicher. Aber auch nach Norwegen, von wo er gegen die englischen Werbungen in Irland in Wort und Schrift tätig war, folgte ihm die englische Rache. Der englische Gesandte Hindley suchte den Diener des Gedachten durch große Summen zu bestechen, um Casement in die Hände englischer Schergen zu liefern oder, wenn dies nicht anginge, ihn durch einen gutgezielten Dolchstich aus dem Wege zu schaffen.

Casement sah, wie Englands Schämergier Irlands Söhne auf die Schlachtfähnke in Flandern und Gallipoli schleppte, wo sie für ihre Tyrannen gegen das Deutschtum

Wachsabe seiner ziemlich breiten Füße, was ihn ganz auf zu unterhalten schien. Und endlich war Hubert wirklich fertig, weiter konnte er nicht mehr geben, wenn er nicht geradezu unartig werden wollte.

Es folgte eine Pause. Um der Verlegenheit ein Ende zu bereiten, legte Else Pinet und Palette fort. "Verzeihen Sie", sagte sie, sich erhebend, mit gewinnender Liebenswürdigkeit. "Ich habe Frau von Bissingen versprochen, heute ganz vorsichtig bei Tisch zu sein und muß vorher noch in mein Zimmer hinauf. So fürchte ich, ich muß die Herren jetzt verabschieden — die Uhr mahnt."

Die beiden standen auf, Baron Boris mit unbefangenem freundlichem Lächeln, Hubert in stummem Stroll. "Auf Wiedersehen", rief Else, ohne sich mit einem Handdruck zu verabschieden, und besten Dank für alles freundliche Interesse, das sie an den Tag gelegt. Dann verschwand sie im Hause.

Die beiden Männer schritten die Treppe hinunter. Als Hubert seine Hand auf das Geländer legte, gewahrte der Baron den breiten Goldreif an seinem Finger. Diese Entdeckung stimmte ihn beinahe übermäßig. Also verheiratet war dieser Mensch mit den Manieren eines Urwaldmenschen! Um so besser. Und er sagte unten auf der Landstraße mit der gutmütigsten Unbefangenheit von der Welt: "Das war ein recht gewöhnlicher Vormittag, Herr — Herr von Sandow."

"Bitte, Sandow schlechtweg, — ganz bürgerlich. Ja, es war gewiß sehr unterhaltsend. Wünsche Ihnen noch viele dergleichen. Guten Tag." Und er ging, den Hut ziehend, davon, während Baron Boris die Straße hinunterschlenderte.

Nachmittag war es Frau von Bissingen und Else ge- lungen, ohne den Baron fortzukommen. Das war keineswegs leicht. Denn Baron Boris schloß sich von der Mittagsstafel aus den beiden Damen an, und seit ihm die

Frau von Bissingen am ersten Tage erlaubt hatte, auf ihrem weinumrankten Balkon im ersten Stock seine Zigarette zu rauchen, während Else und sie den Kaffee einnahmen, gab es gar keinen Grund mehr für ihn, sie überhaupt einmal zu verlassen.

Von der Landstraße boge sie, langsam Arm in Arm wendend, links ab und verfolgten einen schmalen steinigen Fußweg, der an mehreren vereinzelten Gehöften vorbei sich allmählich in das Tal hinabwälzte, um dann eine Weile am Hange desselben entlang zu laufen. Frau von Bissingen konnte nicht weit gehen. Sie hielt auch von den großen Partien und Aussichtspunkten nichts, sondern begnügte sich gern mit einem begrenzteren Ausblick auf die Bergwände und über die in den hellen Farben des Hochsommers leuchtende Landschaft. So liegen die beiden sich auch jetzt am Wege unter dem überhängenden Dache eines Hauses auf einer roh gezimmerten Bank nieder, zu der aus dem kleinen Berggärtchen Nessel- und Riedebenduft aufsteigt, während der Blick auf Gletscher zu Gletscher und über das flus durchzuschlagte Tal zu ihren Füßen wie zu den zwischen ihnen aufstehenden Hochlandsriesen schweift. Es war still und friedvoll dort. Drumten sah man auf den Baumwänden in langen Reihen die Touristen-Kavalladen mit Füchsen, Trägern und Maultieren dahingehen, die sich auf dem Sitzweg des unteren Gletschers über die wüste Schutthalde emporwandern, drüber den schmalen Felsriegel zur Bregg hinaufkommen, und weiter von dort ins Hochgebirge in die Schneeregionen des Eiger und der gewaltigen Jungfrau vordringen oder an der Bergkette oberhalb der brennenden Bütchine den Weg zum Mischbachloch oder zum oberen Gletscher verloren.

Fortsetzung folgt.

lämpfen mußten, von dessen Eintritt für Freiheit und Gerechtigkeit er den Beginn eines neuen Ausfluges für sein armes Volk erhofft hätte. Da, zum Auftreten getrieben, ging er selbst zur grünen Insel, um seine Brüder aufzulären und das Volk von ihrem Raden zu schütteln. Ein hartes Geschick hat ihm die Glorie des Befreiers vorerhalten. Ihm droht ein schämlicher Tod am Galgen, dem er in derselben Selle entgegensteht, wie der tapfere deutsche Seemann Hans Lohr, der im Towerhofe unter englischen Augen sein junges Leben aushauchte. Englands Scheelucht und Verrat hat ihn auf den gefährlichen Weg getrieben, Englands Kettenhaust wird ihn erwürgen. Seinem Volk wird er ein Mörder sein und bleiben.

Aus dem Gerichtsaal.

§ 4300 Mark Geldstrafe wegen Überschreitung der Höchstpreise erhielt der Schlossermeister Gustav E. vor der 6. Strafkammer des Berliner Landgerichts. Er hatte in acht Fällen die Höchstpreisverordnungen bei Kauf von Metallstücken außer acht gelassen. Die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Lagesereignisse zum Sammeln.

29. April. Nach Mitteilung der englischen Admiralität ist das Linienschiff "Russell", Flaggschiff des Admirals Freeman, im Mittelmeer auf eine Mine gelaufen und gesunken. Es ist das zehnte vernichtete englische Linienschiff. — An der Narocz-Front wurden russische Stellungen genommen und dabei 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter 4 Stabsoffizieren, gemacht. Erbeutet wurden u. a. 28 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer. — Deutsche U-Boote griffen die Bahnanlagen bei Wenden an der Strecke Dünaburg-Ricza an.

Der Krieg.

Nicht nur im Westen ist der "deutsche Frühling" angebrochen. Auch im Osten, auf den russischen Gefilden, die eben den Rest der Schneeschmelze in sich tragen, ringt er siegreich zum Licht. Während die Bierverbandspresse sich über die deutschen Hammerschläge vor Verdun mit der Hoffnung auf eine neue russische Angriffsbewegung zu fresten sucht, zückte Hindenburgs gutes Schwert flammend aus der Scheide und schlug dem russischen Heere diese Wunden.

Russische Niederlage am Narocz-See.
5600 Gefangene; 1 Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer erbeutet.

Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras andauern lebhafte Kämpfe für uns erfolgreicher Minenkampf. In der Gegend von Givencourt-Cohons machten wir neue Fortschritte und wiesen zwei dagegen angekämpfte starke englische Handgranatenangriffe blutig ab. — Im Maasgebiet sind abermals französische Gegenstöße an der Höhe "Totter Mann" und östlich davon zum Scheitern gebracht worden. — Unsere Abwehrschüsse holten südlich von Moronvilliers (Champagne) einen französischen Doppeldecker herunter; seine Insassen sind tot. Oberleutnant Böhl schoss südlich von Baux das 14. feindliche Flugzeug ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Narocz-Sees machten unsere Truppen gestern einen Vorstoß, um die am 26. März zurückgewonnenen Beobachtungsstellen weiter zu verbessern. Über die vor dem 20. März von uns gehaltenen Gräben hinaus wurden die russischen Stellungen zwischen Stanarowce und Gont Stachowce genommen. 5600 Gefangene mit 56 Offizieren, darunter vier Stabsoffiziere, ein Geschütz, 28 Maschinengewehre, 10 Minenwerfer sind in unsere Hand gefallen. Die Russen erlitten außerdem schwere blutige Verluste, die sich bei einem nächtlichen in dichten Massen geführten Gegenangriff noch stark erhöhten. Der Feind versuchte keinen Schritt des verlorenen Bodens wieder zu gewinnen.

Unsere U-Boote griffen die Bahnanlagen bei Wenden und an der Strecke Dünaburg-Ricza an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 29. April.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Minnow an der Istra waren Abteilungen der Armee Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus seinen Vorstellungen. Es wurden ein russischer Offizier, 180 Mann und ein Maschinengewehr eingeschlagen. — Sonst die gewöhnlichen Geschützkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag hielt der Feind das Plateau von Doberdo und den Görzer Brüderklopf, sowie einzelne Ortschaften hinter der Front unter lebhaftem Geschützfeuer. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Germes und San Giovanni di Manzano mit schweren Bomben. — Auch an der Dolomitenfront war der Artilleriekampf stellenweise ziemlich heftig. Am Col di Lana wurde ein neuerlicher feindlicher Angriff auf unseren Gratsüdgrat abgewiesen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ein Transportschiff vor Saloniki versenkt.

Trotz aller Nachforschungen des Bierverbandes nach den Schlupfwinkeln der deutschen U-Boote im griechischen Meer will die deutsche "U-Boot-Pest" vor Saloniki nicht verschwinden. Das in Saloniki vom General Sarrai unterdrückte Blatt "Nea Alithia" berichtet in seiner letzten Ausgabe:

Ein deutsches Unterseeboot hat vor Kara Burnu ein großes Transportschiff torpediert. Das ist der zweite Fall im Hafen von Saloniki.

Zum ersten Male drang am 12. März ein deutsches U-Boot in den von zahlreichen Kreuzern und Torpedobooten bewachten und durch Minen- und Kettenpermen umhegten Hafen von Saloniki ein und vernichtete ein Transportschiff. Außerdem ist, wie erinnerlich, auch bei Preveza, an der griechischen Westküste, ein feindliches Transportschiff von einem deutschen U-Boot torpediert worden.

Der Untergang des Linienschiffes "Russell".

Die englische Admiralität teilte mit, daß das Linienschiff "Russell" im Mittelmeer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 124 Mann werden vermisst, 676 wurden gerettet.

Auf der "Russell" hatte Admiral Freeman seine Flagge gesetzt. Er sowie 22 Offiziere sind gerettet. Das Linienschiff "Russell" lief am 19. Februar 1915 vom Stapel. Es hatte 14220 Tonnen Wasserverdrängung, war mit vier 30,5-Zentimeter-, zwölf 15,2-Zentimeter- und zwölf 7,6-Zentimeter-Kanonen bewaffnet und hatte vier Torpedorohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19,5 Knoten. — Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß am Untergang der "Russell" nicht eine Mine die Schuld trägt, sondern ein Torpedo eines deutschen U-Boots.

Amsterdam, 29. April.

Wie Reuter behauptet, ist der britische Dampfer "Industry" von einem U-Boot versenkt worden. Die Besatzung sei in offenen Booten 120 Meilen von der nächsten Küste im Atlantischen Ozean zurückgelassen und von dem amerikanischen Dampfer "Finland" aufgenommen worden. Der Dampfer "Industry" befand sich angeblich auf dem Wege nach einem Hafen in den Vereinigten Staaten. — Ferner soll der dänische Schoner "Christian" torpediert worden sein. Er dürfte Kanonen geführt haben.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Wiederaufrollung der Bewaffnungsfrage.

Berlin, 29. April.

Ein Mundschreiben der nordamerikanischen Regierung, das sich mit der Frage der Bewaffnung von Handelschiffen beschäftigt, ist gestern abend bei der hiesigen amerikanischen Botschaft eingetroffen und dem Botschafter Gerard in Großes Hauptquartier zur Übermittlung an die deutsche Regierung nachgesandt worden.

Ebenso sind zwei durch den Grafen Bernstorff unter Vermittlung der Regierung von Washington an das Große Hauptquartier gerichtete chancierte Depeschen auf dem gleichen Wege an Ihren Bestimmungsort geleitet worden.

Griechenlands unnachgiebiger Standpunkt.

Budapest, 29. April.

Die griechische Regierung beharrt, wie aus Athen berichtet wird, auf ihrem unmachbaren Standpunkt gegenüber dem Verlangen, serbische Truppen auf dem Landwege nach Saloniki schaffen zu dürfen. Auf das Vorhalten des serbischen Gesandten, Griechenland werde vielleicht eines Tages das serbische Heer benötigen, soll Skulidis geantwortet haben: Wenn der Verband auf seine Forderung besteht, werde Griechenland alle Eisenbahnbrücken und Tunnels sprengen; wenn aber die Serben den Wasserweg durch den Korinth-Kanal benutzen, werde Griechenland sich auf einen formellen Protest beschränken.

Das wäre dann der 64. Protest. Denn ein englisches Blatt leistet sich soeben den Scherz, auszurechnen, daß Griechenland bis jetzt 63 Proteste gegen Übergriffe der Bierverbandler — an einem Tage der vorletzten Woche allein sechs — abgesandt habe —

Venizelos warnt vor dem Vierverband!

Amsterdam, 29. April.

Wie man aus einem Aufsatze in der "Times" erhält, hat Herr Venizelos in der Athener Zeitung "Kery" seinen bedrängten Herzen in einem Warntufl an sein Vaterland Luft gemacht. Vor wem kann Herr Venizelos das griechische Volk warnen? Vor wem anders wohl als vor dem bösen Deutschland und seinen Verbündeten? Keit gesellt. Venizelos richtet sich — wenn auch auf dem Umweg einer Anklage gegen die griechische Regierung — gegen niemand anders als gegen den Bierverband und vor allem gegen England. Er wirft nämlich die Frage auf, warum gewisse Kreise in England zurzeit einer Verständigung mit Bulgarien das Wort reden, und findet, daß eine solche Verständigung nur auf Kosten von Serbien und natürlich auch Griechenlands geplant sei. "Was müssen wir tun?", so ruft er aus, "um einer solchen Gefahr zu begegnen?"

Aber selbst in diesem Kopfe, der bisher nur von England das Heil erwartete, dämmt die Erkenntnis auf, daß der Bierverband Griechenland nur als die Spitze betrachtet, die man ausquält und dann umbedrängt bei Seite wirkt.

General Mahon wird nicht empfangen!

Athen, 29. April.

Der Befehlshaber der englischen Truppen in Saloniki, General Mahon, hatte eine Audienz beim König Konstantin nachgesucht, um mit diesem über die schwedenden Streitfragen zu beraten. Die Regierung teilte dem Gesandten mit, daß der König nicht in der Lage sei, mit General Mahon über die militärischen und noch weniger über die diplomatischen Fragen zu sprechen.

Danach muß sich in Athen tatsächlich manches gewendet haben. Denn noch vor einem Monat wurde derselbe General vom König Konstantin empfangen und besprach sich mit ihm länger als eine Stunde.

Das Märchen von der "großen" Serbenarmee.

Belgrad, 29. April.

Viel Geschrei, wenig Wahrheit — dieses Wort scheint die beste Beurteilung der in den letzten Tagen so oft erwähnten "neuauftellten" Serbenarmee zu sein. Bei der Erklärung des serbischen Ministerpräsidenten Pačić ist, daß die serbische Armee noch 200 000 Mann zähle, schreiben die "Belgrader Nachrichten":

In Wirklichkeit besteht die serbische Armee aus herabgelöschten und durch Seuchen dezimierten Flüchtlingen, deren größter Teil vor kurzem wegen einer stattgehabten Meuterlei nach Vlissita transporiert wurde, während verschiedene Gruppen in den Internierungslagern der Erzähle untergebracht sind und hungern müssen. Diese Armee zählt alles in allem 20 000 Mann, und ist, wie Pačić selbst bemerkte, mit allem Erforderlichen versehen, außer mit Uniformen, Munition und Waffen.

Nie sollst du mich befragen...

London, 29. April.

Ein kleiner Zwischenfall aus der vorletzten Unterhaltung sei hier nachträglich verzeichnet: Bei der Auskunft über die Revolution in Irland richtete Bamberton Willan an Asquith die Frage, ob er bereit sei, zu versichern, daß Sir Roger Casement sofort erschossen werden würde. Der Premierminister erwiderte zurechtweisend, daß die Frage in diesem Augenblick nicht gestellt werden sollte. „Wie sollst du mich befragen?“, fragte Lohengrin.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 29. April. Der Orden Pour le mérite wurde dem Oberleutnant der Reserve Buddeke, zurzeit in militärischen Diensten verliehen. Die Leistungen des Oberleutnants Buddeke als Flieger sind in der letzten Zeit in türkischen Heeresbericht wiederholt genannt worden.

Berlin, 29. April. Der Kaiser hat Herrn Krupp v. Bohlen in Anerkennung der Kriegsleistungen der Firma Krupp das Eisernen Kreuz 1. Klasse im Großen Kriegsquartier persönlich überreicht.

London, 29. April. Das Kriegsamt teilt mit, daß ein Versuch, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kut el Amara zu senden, mißglückt ist. Das Schiff geriet etwa 8 Kilometer östlich von Kut el Amara auf Grund.

London, 29. April. Wards meldet, daß der deutsche Dampfer "Johann" in die Luft gesetzt ist.

Der irische Aufstand.

Nach Berichten von Augenzeugen.

Alle Beschwichtigungs- und Verschleierungskünste der englischen Regierung haben nichts genutzt, die Wachen über die Borgänge in Irland dringen in die Öffentlichkeit und zeigen, daß es sich durchaus nicht um eine unbedeutende Revolte in Dublin handelt, wie man in London behauptete, sondern um eine energische Aufstandsbewegung deren Tiefen noch nicht abzusehen sind.

Geschütz- und Maschinengewehrsalven lärmten überall durch die Straßen Dublins, das Kauzenbogen "Uffey" bombardierte gleichzeitig die Stadt, schoss die "Freiheitshalle" und eine Bäckerei zusammen, die beiden errichteten eine feste Stellung auf dem Berg St. Stephens Green und befanden sich Ende der vorletzten Woche noch im Besitz der Waffenfabrik von Jacob, die Postamt, das Gerichtsgebäude und einer Eisenbahnstation. Die Truppen schossen mit Kanonen auf die Punkte und verwendeten Rauchbomben zum Angriff.

Kein einzelner englischer Soldat oder Matrose durfte sich auf den fern von den eigentlichen Kampfstellungen entfernten Stadtteilen sehen lassen, ohne daß er sofort geschossen wurde. Auf dem von den Aufständischen gehaltenen Postamt wehten zwei Fahnen, rechts die grüne Sinn-Feier, links eine gelbe. Die grüne Flagge war kurz in gelben Lettern die Aufschrift:

Griechische Republik.

Vor diesen Tagen veranstalteten die Aufständischen andauernde stürmische Kundgebungen. Mehrmals erbrachten um das Schloß herum heftige Kämpfe. So er eine Bewegung im Schloß die Aufmerksamkeit der Rebellen erweckte, eröffnete es starkes Feuer. Im Süden Dublins hielt das Schießen tagelang an. Nirgends wurde die Zivilbevölkerung belästigt, gleichgültig, ob es sich um Iren oder Engländer handelte, nur Militär und Regierungskräfte wurden angegriffen. Einige Straßen waren durch Stacheldraht gesperrt. Offenbar werden die Aufständischen aus der Umgebung Dublins andauernd unterstützt. Telegrafen- und Eisenbahnverbindungen hatten die Sinn-Feier unterbrochen, Papier- und Metallgeld im Hauptpostamt sollen durch die Aufständischen beschlagnahmt worden sein. Offenbar kommandiert Feldmarschall French die zur Unterdrückung der Bewegung entsandten Truppen, denn er meldet, die machen befriedigende Fortschritte. Dabei gab French aber zu, daß die Rebellen große Teile der Stadt und zahlreiche Barricaden noch hielten. Durch Brände wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Weitere Stützpunkte hat der Aufstand in den Gebieten Galway und Cork, auch aus Killarney, Clonmel und Gorey werden Unruhen gemeldet.

Der Leiter des Aufstandes

soll der bekannte Arbeiterführer Laskin sein. Er war bereits 1912/13 Führer der großen Streikbewegungen in Liverpool und Dublin, bei welchen die streikenden Arbeiter den Truppen regelrechte Schlachten lieferten und ein weiteres Blutvergießen nur durch das Nachgeben der Regierung verhindert wurde. Die Aufständischen setzen sich augenscheinlich aus Syndikalisten und katholischen Nationalisten zusammen, denen im Juli 1914 infolge der Bewaffnung der protestantischen Arbeitern nicht gestattet werden sollte, sich ebenfalls zu bewaffnen. Im Juli 1914 musterten die katholischen Nationalisten etwa 26000 bewaffnete Männer in Dublin, und anderwärts im Westen und Süden Irlands. Nach einigen Meldungen soll General Maxwell zur Bekämpfung des Aufstandes berufen werden, noch andere den Lord Lieutenant als Vizekönig seine Landstreitkräfte zur Mission bringen. Die Revolution hat in den irlandischen Arbeitern Amerikas das größte Echo gefunden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Anzahl hervorragender bulgarischer Abgeordnete werden demnächst in Berlin eintreffen und vorwiegend um den 8. Mai herum. Unterwegs werden sie Budapest und Wien berühren. Vor Amttritt ihrer Wahl am Sonntag waren die Abgeordneten in Sofia zum deutschen Gesandten Grafen Obersdorff zu einem Abschiedsessen geladen, bei dem von beiden Seiten das Bild zwischen Bulgarien und den Mittelmächten gefestigt und verstärkt wurde.

Im Reichsanzeiger veröffentlicht das Ministerium von Elsaß-Lothringen eine Liste von früheren Londonangehörigen, denen auf Grund des § 27 des Reichsstaatsangehörigkeitsgesetzes von 1913 die Elsaß-Lothringische Staatsangehörigkeit übertragen worden ist, nachdem sie sich der kaiserlichen Aufforderung zur Rückkehr aus dem Ausland nicht gefügt haben. Unter ihnen befindet sich eine interessante Persönlichkeit auch der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Georg Weill, der seit den Neuwahlen von 1912 die Stadt Metz vertrat, bei Kriegsabschluß in Frankreich aufhielt und dort eine Landesvertretung

... nicht entfallen, ja sogar in der französischen Kammer als Vertreter seines Wahlkreises erschien. Sein Reichsgerichtsrat ist ohne weiteres erloschen. Da kein Reichsgerichtsrat hinter der Kriegszone liegt, ist es zweifelhaft, ob der Reichsgerichtsrat alsbald eine Neuwahl ausführen wird.

+ Im bayerischen Reichsrat erklärte sich Akademie-Direktor Mathias v. Miller gegen die Besteuerung des Kunstschatzes. Reichsrat v. Kramer-Klett schloss sich diesen Ausführungen an. Er verlangte an Stelle der Besteuerung der Kunstschatze eine Besteuerung der Juwelen und Steine. In jedem Fall müsste ein in gewissen Grenzen gehaltener Wohlhaberbot für Kunstschatze der drohenden Gefahr der Besteuerung begegnen. Der Kultusminister schloss sich diesen Ausführungen gleichfalls an; er sagte, er habe sich bei der Bekanntwerden jenes Vorschlags in Berlin ausdrücklich Einspruch erhoben und hoffe, daß seine Wohlhaberbotvorschläge noch durchdringen würden.

Schweiz.

Da dieser Lage wieder ein deutscher Flieger innerhalb der Schweizer Grenze überstolzen hat, ist jetzt in Form von deutscher Seite amtlich mitgeteilt worden, daß in Zukunft alle Flüge in der dem schweizerischen Gebiet befindlichen Gegend unterbleiben werden. Der schuldige Flieger ist freizw. aus dem Fliegerkorps entsetzt worden. Nach diesen von der deutschen Heeresleitung freiwillig getroffenen einschneidenden Maßnahmen dürfte jeder Grund zu weiteren Auseinandersetzungen zwischen der Schweiz und Deutschland behoben sein.

China.

Die Herrschaft Kuangshiai endgültig gescheitert, zumal die zutreffendste Kennzeichnung der Lage zu "Kuwoje Wrenja" berichtet aus Peking, die Garnisonen der Provinz Kansu, Fukien, Anhui, Hupeh haben sich in Peking losgesagt, so daß bis jetzt gegen der wichtigsten Provinzen ihre Selbständigkeit erklärt ist. Die Vertreter der Südprovinzen, die Kuangshiai verlassen, in den Pekinger Ministerrat einzutreten, weigerten sich, der Einladung nachzufolgen. Angeblich beschloß eine Gruppe höherer militärischer Befehlshaber, nach Beratung in Ningpo, sich den Austrändischen anzuschließen.

Zu In- und Ausland.

Berlin, 30. April. Die nächste Sitzung des Reichstags wird voraussichtlich erst am Dienstag, 9. Mai, stattfinden. Die Steuerausschüsse des Reichstags nehmen ihre Sitzes bereits am 2. Mai wieder auf.

München, 30. April. Die Kammer der Reichsräte hat von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes mit allen Stimmen gegen die Minister und Reichsräte v. Soden abgelehnt und an diese Stelle verschiedene Vorschläge auf Abänderung der Gesetzesordnung gesetzt.

Budapest, 30. April. Nach einer Bulareiter Meldung haben die zwischen Rumänien und der Türkei im Zuge diplomatischer Verhandlungen im Interesse des Bulgarischen einer wirtschaftlichen Vereinbarung gute Fortschritte. Es liegen begründete Aussichten, daß der Abschluß eines Vertrages schon demnächst erfolgt.

Paris, 30. April. Jetzt muß auch der "Tempo" zugeben, daß auf der augenscheinlich liegenden Interparlamentarischen Konferenz Russland und Japan nicht vereinbart sind.

Eugenio, 30. April. Giolitti ist zum erstenmal seit den letzten vorigen Jahren in Rom eingetroffen. Man sagt, Giolitti mit seiner Gemahlin sich einige Zeit in Italien aufzuhalten wolle.

Petersburg, 30. April. Die Leitung des Verbandes in den Kriegsindustrien beschäftigten Arbeiter veröffentlichte ein Manifest, das die unerträgliche Lage der Arbeiter aufzeigt und von der Regierung radikale Abhilfe verlangte. Die Unterzeichner des Manifestes sind ohne weiteres vereinbart worden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 29. April. (Schlachthofmarkt) Austrieb: 1267 Rinder, 1609 Kälber, 1072 Schafe, 524 Schweine. — Preise der eingeflossenen Rindfleischarten geben die Preise für Lebendtiere an: 1. Kinder fehlen, 2. Kälber: b) 288 (170), c) 275 (160—185), d) 250—258 (150—155), e) 182—255 (100—140). — 3. Schafe: A. Stallmästschafe: a) 250—264 (100—182), c) 208—219 (100—105). 4. Schweine fehlen. — Butterverkauf: Kinder sehr lebhaft. — Kälber sehr lebhaft. — Schweine schnell ausverkauft. — Schweine sehr lebhaft.

Nah und Fern.

Königsberger Spende für die "Ostpreußenhilfe". Durch die Veröffentlichung des vom Kaiser anlässlich der Gründung des Reichsverbandes "Ostpreußenhilfe" an den Vorsitzenden Oberpräsidenten v. Batsch gerichteten Telegramms ist bereits bekannt, daß der Kaiser dem Reichsverband einen Beitrag von 100 000 Mark überwiesen hat. Seitens der Stadt Königsberg ist der Reichsverband mit einer Spende von 10 000 Mark bedacht worden.

Das Kriegsministerium und die Mode. Auf besondere Anfrage hat das Kriegsministerium in Berlin entsagt, daß die Herbst- und Wintermode eine andere Ausprägung einschlägt.

Es teilte, daßstellvertretende Generalkommando des Armee-Korps in Münster dem Verband Westmark der konservativen Partei mit. Der Verband hatte eine Anfrage an das Generalkommando gerichtet, die sich gegen eine herbstliche Mode wandte und energische Maßnahmen zur Herbstmode verlangte. Dasstellvertretende Generalkommando hatte diese Anfrage dem preußischen Kriegsministerium weitergegeben und erhielt nun die oben genannte Ausprägung.

Reine Ausweispapiere im Auslandsbriefen. Bei den Postausweischaffesten ist neuerdings mehrfach bestanden worden, daß in den für das Ausland bestimmten Ausweispapiere verschiedener Art, wie Reisepässen, Befreiungspässen usw., enthalten gewesen sind. Das ist unzulässig, da die für die betreffende Person wichtigen Dokumente nicht abzuhängen kommen können. Gefährlich aber ist die Überlieferung, wenn diese Papiere in Hände gelangen, da dem feindlichen Nachrichtendienst nahezuhängen. Dies wird hierdurch die Möglichkeit zu einem Überqueren der Reichsgrenzen mit Hilfe der widerrechtlich ausgestellten Ausweispapiere geboten. Dem Publikum ist daher aufzurufen, die Befreiungspässe anzuhalten. Im übrigen sind die Postausweischaffesten angewiesen, Sendungen mit dem angebrachten Inhalt anzuhalten.

○ Neuer Ausdruck auf den belgischen Briefmarken. Der Ausdruck auf den in Belgien benutzten deutschen Postwertzeichen wird jetzt dahin geändert, daß die Bezeichnungen "Centimos" und "C" durch das Wort "Cent" und die Bezeichnung "Fran" und "Fr." durch ein "F" ersetzt werden. Die im Umlauf befindlichen Postwertzeichen behalten bis zum Ablauf Gültigkeit. Die 5-Cent-Postkarten werden zuerst mit dem neuen Ausdruck ausgegeben.

○ Gegen die Überschreitung der Höchstpreise beim Viehverkauf. Der Landrat des Kreises Hirschberg, Dr. v. Bitter, wendet sich in einer Bekanntmachung sehr entschieden gegen die Überschreitung der Höchstpreise beim Viehverkauf. Auch Geschenke, Trinkgelder und andere mittelbare oder unmittelbare Zuswendungen sind Teile des Höchstpreises und sind, wenn dadurch der Höchstpreis überschritten wird, ebenfalls strafbar. Unter Hinweis auf die schweren Strafbestimmungen warnt der Landrat alle Viehhälter, Fleischer und Viehhändler entschieden vor jeder Überschreitung der Höchstpreise.

○ Die Explosion der Munitionsfabrik in Kent. Im englischen Unterhause wurden folgende Einzelheiten über die Explosion mitgeteilt, die am 2. April in der Munitionsfabrik in Kent stattfand: 106 Männer wurden getötet, 66 verwundet; Frauen wurden nicht verletzt. Unter den Getöteten waren sechs Soldaten der Woche, die übrigen waren Arbeiter, wovon die Mehrzahl nur als Zuschauer zugegen war. Alle Fabriken, die gleichartigen Sprengstoff erzeugen, sind vor der Gefahr gewarnt worden. Eine Untersuchung nach der Ursache der Explosion ist noch im Gange.

○ Warschau Vergrößerung. Eine Anzahl kleinerer Gemeinden in der nächsten Umgebung von Warschau sind jetzt in die Stadt einverlebt worden. Die Einwohnerzahl Warschau ist dadurch von 800 000 auf 950 000 gestiegen.

○ Der befestigte Panama-Kanal. Daß es Amerika mit der Befestigung des Panama-Kanals ernst ist, geht aus einer New Yorker Meldung hervor, wonach im Watertown Arsenal vor einigen Tagen das erste der 16 zölligen Küstengeschütze, die für die Verteidigung des Kanals bestimmt sind, fertiggestellt und nach Sandy Hook gebracht wurde. Das Geschütz hat angeblich eine Tragweite von 35 Kilometer und wiegt 1040 Kilogramm.

○ Einen unheimlichen Fund machte in Berlin bei Rummelsburg i. B. ein russischer Kriegsgefangener. Vor zwei Jahren verschwand der vierjährige Sohn des Eigentümers Lull. Das anhaltende Suchen nach dem Kind blieb ohne Erfolg. Dieser Tage war ein russischer Gefangener in der Nähe des Hauses mit Graben beschäftigt und stieß dabei auf eine 1/2 Meter unter der Erdoberfläche liegende Kinderschädel mit dem Spaten daran, daß der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Bei der Leiche lag ein in mehrere Stücke zerbrochen Stock. An den Kleidern erkannten die Eltern die Leiche ihres verschwundenen Sohnes.

○ Wegschaffung der Viehbestände aus Livland. In kurländischen Zeitungen wird gemeldet, daß sich die Russen zur Abwanderung aus Livland auf Rüttelwiederkommen rüsten. Sie suchen zu retten, was zu retten ist und vergrößern sich nach ihrer bisherigen Übung erheblich am Privatbesitz der Landesbewohner. Auf einer Zusammenkunft der Vertreter der Behörden in Dorpat wurde beschlossen, den gesamten Bestand an Rasseviech baldmöglichst (1) aus Livland in das Innere des Reiches abzutransportieren. So beginnt denn in Livland gegenwärtig jenes traurige Schauspiel, das vor einem Jahre ganze Kreise Kurlands verwüstete und verödet.

○ Ein ganzes Volk photographiert. Der Photograph Goey in Breslau erhielt von den deutschen Behörden in Polen den Auftrag, zwecks Ausfertigung von Passen die gesamte Bevölkerung des von den deutschen Truppen besetzten Polens zu photographieren. Es handelt sich um rund fünf Millionen Photographien.

○ Kriegsstraunung des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen. Im engsten Familientreue stand am Donnerstag nachmittag in Klein-Glienicke bei Potsdam die Kriegsstraunung des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen mit Prinzessin Marie zu Schaumburg-Lippe statt. Der Bräutigam ist der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und ein Neffe des Kaisers. Die Braut ist die älteste Tochter des Prinzen zu Schaumburg-Lippe aus seiner ersten Ehe mit der Prinzessin Luise von Dänemark.

○ Kriegsmaßnahmen gegen Wildschweine. Im elässischen Kriegsgebiet mußte die Militärbehörde, der die Verwaltung der Ortschaft Sulzbach untersteht, einen beobachteten, von Wildschweinen verursachten Wald mit einem Stacheldraht umzäunen lassen, da diese Tiere jede Bebauung und zweckdienliche Verwendung des dem Walde benachbarten Bodens unmöglich machen, andererseits aber die Jäger trotz aller Anstrengungen mit diesem Feind nicht fertig werden können. So kann es kommen, daß Drahtverhause zu Kriegszeiten gegen Feinde verschiedener Art zur Verwendung kommen können.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Seifenverkauf täglich. Die Bestimmung, daß Seife nur gegen Voreigung der Brotkarten der vierten Monatswoche verkauft werden darf, ist dahin zu verstehen, daß Seife trotzdem an jedem Tage abgegeben wird. Da die Brotkarten stets einen Monat im voraus im Besth der Verbraucher sind, ist es selbstverständlich, daß die vierte Wochekarte auch vorher zur Empfangnahme von Seife benutzt werden kann.

* Butterverkaufsregelung in Württemberg. Durch eine Verfügung der württembergischen Regierung wird vom 8. Mai an die Butterverkaufsfreiheit der Landwirte in Württemberg aufgehoben und eine Zwangsvermittlung beim Butterverkauf durch in jedem Ort aufzustellende Verkaufsvermittler eingeführt. Die einer Person monatlich zugewiesene Buttermenge von 500 Gramm ist in Württemberg bis auf weiteres auf 375 Gramm herabgesetzt.

* Ablieferung von Handhaltungsgegenständen aus Metall. Am 15. März 1916 ist die Bekanntmachung veröffentlicht worden, durch die für eine Reihe beschlagnahmter und enteigneter Gegenstände der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsverstaatlichung bis zum 31. Juli 1916 jenseitsgeschoben wird. Die Verordnung wird vielfach so ausgelegt, daß die Ablieferung der betreffenden Gegenstände um mehr bis zum 31. Juli unterbleiben könne. Diese Auffassung ist jedoch irrig. Die Verpflichtung zur Ablieferung bis zum 31. März ist für den Besitzer der enteigneten Gegenstände bestehen geblieben; die Ablieferung hat deshalb, soweit sie bisher nicht vorgenommen wurde, so schnell wie möglich zu erfolgen. Die Verlängerung des Endzeitpunktes für die Zwangsverstaatlichung soll lediglich den mit der Durchführung beauftragten Behörden die Möglichkeit geben, den Betroffenen in den Fällen entgegenzukommen, in denen der Erfaßt trotz rechtzeitiger Bestellung nicht bis zum 31. März beschafft werden konnte.

Lokales und Provinziales.

Werkblatt für den 30. April und 1. Mai.

Sonnenaufgang 4²² (4²¹) | Sonnenaufgang 8²⁴ (8²³) R.
Sonnenuntergang 7²² (7²¹) | Sonnenuntergang 5²⁴ (5²³) R.

Vom Weltkrieg 1915.

30. 4. Der deutsche Vormarsch in Samogitten erreicht die Bahn Dünaburg-Libau.

1. 5. General v. Mackensen greift mit einer aus deutschen und österreichischen Truppen gebildeten Armee die russischen Stellungen bei Gorlice an.

30. April, 1915 Dichter Christian Weise geb. — 1777 Mathematiker und Astronom Karl Friedrich Gauß geb. — 1790 Samuel Heinicke, Begründer des Laubstummenswesens gest. — 1808 Generalstabschef Albrecht Graf von Roon geb. — 1835 Maler Franz Defregger geb. — 1870 Komponist Franz Lehar geb. — 1895 Dichter Gustav Freytag gest. — 1908 Dichter Emil Brinck von Schönau-Carolath gest. — 1913 Germanist Erich Schmidt gest.

1. Mai, 1218 Rudolf I. von Habsburg geb. — 1726 Dichter Friedrich Wilhelm Bachardi geb. — 1809 Fabeldichter Gottlieb Konrad Bessel gest. — 1821 Forschungsreisender und Schriftsteller Karl Ritter v. Scherzer geb. — 1873 Kriegsreisender David Livingstone gest. — 1891 Geschichtsschreiber und Dichter Ferdinand Gregorovius gest. — 1900 Maler Michael Munkach gest. — 1904 Mediziner Wilhelm His gest. — Komponist Anton Bruckner gest. — 1914 Kulturhistoriker Otto Henne am Rhine gest.

□ Himmelserscheinungen im Mai. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats von 14 Stunden 53 Minuten bis auf 16 Stunden 23 Minuten zu. Die Auf- und Untergangzeiten der Sonne sind nach der neuen "Deutschen Sommer-Zeit" am 1. d. Mä. 5 Uhr 37 Minuten und 8 Uhr 30 Minuten, am 10. d. Mä. 5 Uhr 21 Minuten und 8 Uhr 45 Minuten, am 20. d. Mä. 5 Uhr 5 Minuten und 9 Uhr, am 31. d. Mä. 4 Uhr 52 Minuten und 9 Uhr 15 Minuten. An diesen Zeiten kann man so recht die Vorteile der neuen Sommerzeit erkennen; es wird jetzt also erst in den späten Abendstunden dunkel. — Zu Beginn des Monats, am 2. morgens 7 Uhr, haben wir Neumond. Das erste Viertel erreicht unser Trabant am 10. vormittags 11 Uhr, und am 17. nachmittags 4 Uhr haben wir Vollmond. Das letzte Viertel wird am 24. morgens 7 Uhr erreicht, und am 31. d. Mä. 10 Uhr abends verschwindet der Mond wieder als Neumond. Wir haben also in diesem Monat 5 verschiedene Mondphasen, was ziemlich selten ist. — Von den Planeten ist der Merkur im ersten Drittel des Monats bis zu 1 1/2 Stunden am nordwestlichen Abendhimmel zu beobachten; er wird in der zweiten Monathälfte wieder unsichtbar. Die Venus, die wir als Abendstern im Nordwesten glänzen sehen, ist zunächst etwa 4 Stunden, später nur noch 2 1/2 Stunden zu sehen; sie erreicht gegen Ende d. Mä. ihren höchsten Glanz. Der Mars ist zunächst 5 1/2 Stunden, später nur noch 3 Stunden zu beobachten. Der Jupiter bleibt auch im Mai noch unsichtbar. Der Saturn verschwindet bereits vor Mitternacht unter und ist am Ende d. Mä. nur noch etwa 1/2 Stunden sichtbar.

* Reiche Obstsorte in Aussicht. Die Blüte der Obstbäume wurde durch das schöne Wetter der letzten Tage überaus begünstigt. Alles steht in blühender Pracht, soweit einzelne Obstsorten nicht schon abgeblüht haben. So haben die Kirschbäume ihr weißes Kleid größtenteils schon abgeworfen. Die paar Frühlingsäpfel haben ihnen fast gar nicht geschadet, wie uns aus jahvorsichtigem Munde bestätigt wurde. Auch die Birnbäume, sowie die Stachel- und Johanniskirschbäume haben gut angelegt. Herrlich stehen jetzt die Apfelbäume, die durch die Sonnenwärme ihre rohsarbenen Blüten voll entfaltet haben. Jeder Baum gleicht einem Rosenstrauch. Es steht also ein gutes Obstjahr in Aussicht — wenn nichts dazwischen kommt.

Die so beliebten

Kurzbücher

für Sommer 1916

finden eingetroffen,

A. Lemb.

Telegramme.

Die deutsche Antwort

an Amerika kann vor nächster Woche nicht bekannt geben werden, da es sich um Entwicklungen von weittragender Bedeutung handelt.

Gegen Wilsons Politik.

Der angekündigte Parteiführer Mann gab vorgestern im Senat eine Erklärung gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab. Die Kundgebung entsetzte kürzlich Weiss. Über 75 000 Protesttelegramme aus allen Teilen Amerikas sind all-in im Senat eingetroffen. — Die Ergebnisse der Präsidentenwahl beweisen, daß die überwältigende Mehrheit des Landes den Frieden wünscht. Roosevelt hat in Massachusetts eine vernichtende Wahlniederlage erlitten.

Türkischer Sieg in Mesopotamien.

Die in Kut el Amara eingeschlossene englische Armee in Stärke von über 13 300 Mann hat sich den tapferen türkischen Belagerer bedingungslos ergeben.

Ein deutsches U-Boot verloren.

Das deutsche Unterseeboot "U 65" ist nach amtlicher englischer Meldung vernichtet und die Besatzung gefangen genommen.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab kommt Butter zur Abgabe für die Bewohner der Neustadt.

Auch Butter kommen im Rathause zum Verkauf an sämtliche Einwohner und auf den Kopf 4 Stuck. Das Stück kostet 20 Pf.

Braubach, 1. Mai 1916. Die Polizei-Verwaltung.

Wetterausichten.

Frühlingsmäßig, etwas Gewitterneigung.

Amtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Für Buchstaben soll Futter beschafft werden.
Bis spätestens 2. Mai d. J., nachmittags 5 Uhr sind zu diesem Zweck im Rathaus Zimmer 3 die vorhandenen Buchstaben anzumelden.

Braubach, 30. April 1916. Bürgermeisteramt.

Die Liste der Gemeindehundesteuer für 1916 liegt im Rathaus Zimmer 3 vom 2. bis 15. Mai d. J. öffentlich aus.

Entsprüche gegen die Hundesteuer-Veranlagung sind binnen einer Frist von vier Wochen, vom 15. Mai ab gerechnet bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß Einsprüche, die nach der vierwöchigen Frist eingebracht werden, ohne weiteres abgewiesen werden.

Braubach, 27. April 1916. Der Magistrat.

Der Pfad von der Mariolavalle längs des sogenannten alten Steinbrüches über das Heberlein'sche Grundstück nach dem Philippenburg-Hauszwinger ist Privateigentum und verboten. Übertritte werden bestraft.

Braubach, 28. April 1916. Die Polizeiverwaltung.

Schmirgelleinen
wieder eingetroffen.
Julius Rüping.

Schürzen
für Damen und Kinder
in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Ochsen-Extrakt
Feinste Suppen-Würze
Bester und billigster Ersatz für Liebig.
zu haben bei
Jean Engel.

Die Neuheiten in
Strohhüten
für Herren, Knaben
und Kinder
finden in großer und bester Auswahl eingetroffen.

Borrätig in vielen schönen Formen und allen Weiten bei äußerst billigen Preisen.

Rud. Neuhaus.

Ein Posten
Kattun und Mousseline
empfehlen wir zu Kleidern
zu alten Preisen.
Geschw. Schumacher.

Empfiehlt mirr Lager in
Oesen, Herde, Kohlenfüller, Ofenschirme, Kohlenkästen, Herd- und Ofenleisten, Ofenvorheizer, Verdampfischen, Kohlenschaufern, Stocheisen, Wärmetafeln mit Bleidichtung, nie undicht werdend usw.
zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Billige Gemüse-Konserven
So lange Vorrat reicht:

Erbse
Brockbohnen
Teltower Rüben
Spinat
Schwarzwurzel
Brockpürgel
Stangenspargel
Sellerie
Tomaten-Püree
Champignons

Jean Engel.

Korsetts

nur solide Ware, gute Fäden
zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Feldpost-Gouda-Käse
1 Pfund schwer
Emmenthaler Käse
in Schachteln
empfiehlt Jean Engel.

Strümpfe
in Wolle und Baumwolle
in allen Größen bei
Geschw. Schumacher.

Bronze- und Emaille-Farben
finden wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Zierknöpfe
neue Kleiderbesätze
in reicher Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Spiritus-Bügeleisen
Plättchen und alle
Sorten Bügeleisen
bald neu auf Lager
Gg. Phil. Clos.

Solarine
"Bubz-Creme"

putzt alle Metalle verblüffend
und gib schönsten und an-
dauernden Hochglanz ohne Mühe
sowie auch

"Bulfau"
Odenpolitur, das beste deutsche
Erzeugnis neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Mein schönes Lager in
Pfeifen & Mutzen
jeder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Geburtstagskarten
— auch patriotische —
finden neu eingetroffen.

A. Lemb.

Selbstgekulterte Rotwein
per Liter 1,40 M.
per Flasche 1,20 M. (mit Glas)
Gebinden billiger empfiehlt

Emil Eschenbrenner.

Die so sehr beliebte
Weber's moderne
Roman-Bibliothek
— reich sortiert —
per Band nur 20 Pf.
wieder an Lager.

Buchhandlung Lemb
Friedrichstraße 13
in der Nähe des Bahnhofs.

Salz- und Essig-Gurken
empfiehlt Jean Engel.

Alle Sorten
Bürstenwaren
Aufnehmer
Piasavabesen
neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Puddingpulver
ist bei den heutigen hohen
Preisen, das beste und billigste
Nahrungsmittel für Kinder.

In reicher Auswahl von
15 Pf. per Paket an
Jean Engel.

Brenner
für Carbidlampen
neu angekommen bei
Gg. Phil. Clos.

Trockenmilch
— keine Vollrahm-Milch —
Paket 30 Pf.
Jean Engel.

Reitbe Auswahl
in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Haut-
crems und Salben haben Sie
in der Marksburg-Decker's
Chr. Wieghardt.

Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Zierschürzen
in großer, schöner Auswahl.
Holländer und Wiener Muster
als Neuheit.

Rud. Neuhaus.

Schwarze Schürzen
für Damen und Kinder in
Panama, Lüder und Satin
in großer Auswahl eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Enslins Roman- und Novellenschatz
pro Band nur 20 Pf.
in großer Auswahl vorrätig

A. Lemb.

Zigaretten
in Feldpostpackung in allen
Preislagen.

Jean Engel.

Biber-Manns- und Knaben-Hemden
zu allen Preisen in guter Ware
und reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Neuhaus.

Jugendschriften
für Knaben und Mädchen für
jedes Alter bei

A. Lemb.

Damen-Unterröcke
schöne Auswahl in nur bester
Ware in Tuch und allen Farben
von 3,50 M. an bis zu den
allerfeinsten.

Rud. Neuhaus.

Heil's Waschmaschine
neu eingetroffen.

Julius Rüping

Kondens. Milch
wieder eingetroffen

Jean Engel

Waschmaschinen

alle Sorten, Heil's Waschmaschine, Johns Boldampf,
und Weltwundermaschine zu billigen Preisen bei
Gg. Philipp Clos.

Schürzen

für Damen, Mädchen und Kinder, sowie
Frauen arbeitschürzen
in reicher Auswahl und gediegenen Stoffen sind eingetroffen

Rud. Neuhaus

Mode waren.

Groß Auswahl in
weißen und schwarzen
westen für Damen

Halsrüschen

in vielen neuen Ausführungen

Stuartkragen

weiss und schwarz

Blusenkragen

Geschw. Schumacher.

Samen-Verkaufsstelle

Niederlage der Westdeutschen
Samenbau- und Grosshandlung

J. Essers, Düsseldorf
empfiehlt ihr großes, reich sortiertes Lager in allen

Feld-, Gemüse- und Blum-Samen

in bester und leistungsfähiger Ware.

Um genügten Auftrag bietet

Rud. Neuhaus.

Marmelade

in jeder Preislage

Jean Engel

Zu der grossen

Spitzen-Mode

empfiehlt

reizende Neuheiten in Tüll-
und Spachtelspitzen

weiss, creme und schwarz.

Geschw. Schumacher.